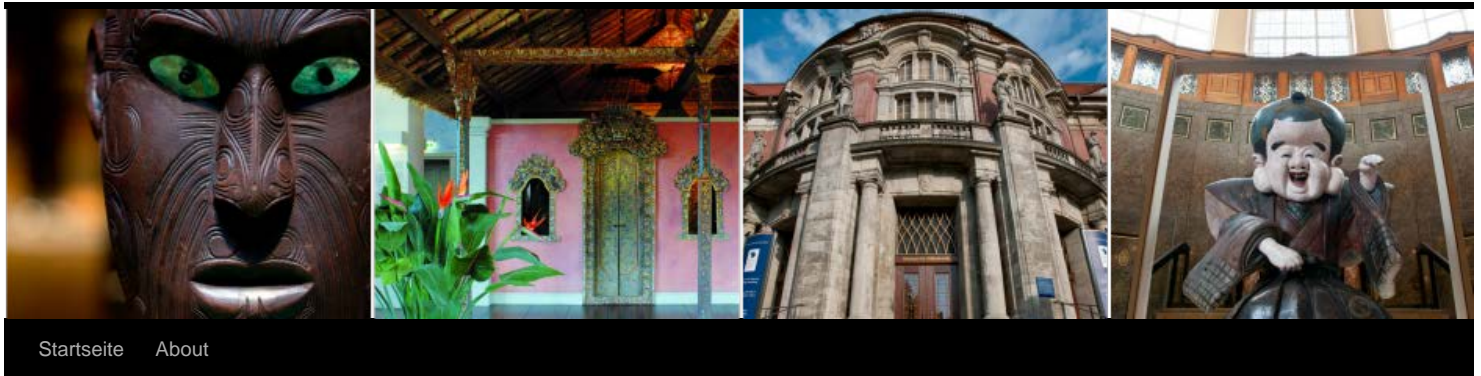


Blog: Museum für Völkerkunde Hamburg

Die Welt in einer Nusschale



[Startseite](#) [About](#)

[← Protestformen – vom Protestsong bis zum Steinwerfer](#)

[Zur Entstehung der Ausstellung „Tibetische Nonnen – Widerstand und Mitgefühl“ →](#)

Kolonialismus – Völkerkunde – Museum. Zur Musealisierung von Differenz und ihrer Aufarbeitung im Zeitalter des Postkolonialismus

Veröffentlicht am [Juni 30, 2014](#)

Ein Blogbeitrag on [Prof. Dr. Jürgen Zimmerer](#), Professor für Geschichte Afrikas an der Universität Hamburg

Kolonialismus gehört zu den folgenreichsten Entwicklungen und Phänomenen der Weltgeschichte. Würde ein(e) Historiker(in) in zwei- oder dreihundert Jahren auf das zweite Millennium unserer (europäischen) Zeitrechnung zurückblicken, so würde er/sie wohl *Kolonialismus* als DAS Kennzeichen schlechthin, zumindest der zweiten Jahrtausendhälfte, ausmachen. Beginnend mit dem 15. Jahrhundert vereinte der Kolonialismus buchstäblich die Welt. Wenn die Globalisierung das Kennzeichen des 21. Jahrhunderts ist, dann ist Kolonialismus dessen mehr als sechshundertjährige Vorgeschichte. Letzterer hat eine Weltordnung geschaffen, deren Ablösung wir derzeit beobachten. Nachdem das 20. Jahrhundert schon den Aufstieg Nordamerikas zur Supermacht gesehen hatte, erleben wir nun die deutliche tektonische Verschiebung der politischen, ökonomischen und kulturellen Macht von Europa/Nordamerika hin nach Asien und Afrika.



Bild 1: Studierende aus dem Seminar „Die Wahrnehmung des Anderen“ und Prof. Dr. Jürgen Zimmerer im Museum für Völkerkunde Hamburg

Der realen politischen und wirtschaftlichen Entwicklung steht dabei hierzulande die über Jahrhunderte eingeübte Wahrnehmung der Welt mit Europa als ihr Zentrum entgegen. Diese Wahrnehmung, welche als grundsätzliche Annahme der europäischen Überlegenheit den Prozess der „Europäischen Expansion“ von Anfang an begleitete und legitimierte, baute auf Differenz, eine Differenz, die nicht nur Unterschiede markierte, sondern Über- und Unterlegenheiten festschrieb. Über

Aktuelle Beiträge

- [Zur Entstehung der Ausstellung „Tibetische Nonnen – Widerstand und Mitgefühl“](#)
- [Kolonialismus – Völkerkunde – Museum. Zur Musealisierung von Differenz und ihrer Aufarbeitung im Zeitalter des Postkolonialismus](#)
- [Protestformen – vom Protestsong bis zum Steinwerfer](#)
- [Projekt „Kolonialismus und Museum“](#)
- [Vom Nahen bis zum Fernen Osten – Eine musikalische Reise vom Iran nach Korea](#)

Archive

- [August 2014](#)
- [Juni 2014](#)
- [Mai 2014](#)
- [April 2014](#)
- [Februar 2014](#)
- [Januar 2014](#)
- [Dezember 2013](#)
- [November 2013](#)
- [Oktober 2013](#)
- [September 2013](#)
- [August 2013](#)
- [Juli 2013](#)
- [Juni 2013](#)
- [Mai 2013](#)
- [April 2013](#)
- [März 2013](#)

[+ Folgen](#)

Folge „Blog: Museum für Völkerkunde Hamburg“

Erhalte jeden neuen Beitrag in deinen Posteingang.

Bereitgestellt von [WordPress.com](#)

- [November 2011](#)
- [April 2011](#)

die konkreten Folgen des Kolonialismus hinaus liegt darin ein weiteres Erbe des Kolonialismus als welthistorischem Phänomen, prägte sich darin doch aus, wie Europa die Welt und ihre Bewohner wahrnahm. Ein historisches Verständnis des Kolonialismus und seiner Auswirkungen und eine wirkliche Dekolonialisierung bedürfen deshalb einer grundsätzlichen Auseinandersetzung mit dem *kolonialen Blick*, der Konstruktion des *Anderen* und damit auch der Konstruktion des *Selbst* als zwei Seiten einer Medaille.

Die koloniale Überlegenheit feierte sich in Texten und Bildern, in Gebäuden und Institutionen. Kauf- und Seeleute, dilettierende Reisende und wissenschaftliche 'Entdecker' leisteten ihren Beitrag dazu. Ihre 'Ergebnisse' wurden publiziert, präsentiert und ausgestellt. Einen herausgehobenen Platz nahm dabei das Völkerkundemuseum ein, das schon im Programm die Betonung der Differenz zwischen den 'Völkern' enthält, und das in vielen Städten auch baulich zu einem Tempel der europäischen Aneignung der Welt unter dem Zeichen europäischer Wissenschaftlichkeit wurde.

Im Völkerkundemuseum traf sich die als wissenschaftlich wahrgenommene akademische Auseinandersetzung mit dem *Fremden* mit dem breiten bildungsbürgerlichen Interesse daran. Das Völkerkundemuseum lieferte Exotik zum Anfassen und Anschauen, machte Europas – auch intellektuellen – Überlegenheitsanspruch erfahr- und begehbar, ohne jemals den Fuß nach Afrika, Asien oder die Amerikas setzen zu müssen. Was zur Gründungszeit den Reiz und den Ruhm des Völkerkundemuseum ausmachte, erweist sich am Ende der Epoche des formalen Kolonialismus als schwere Hypothek. Die Wissenschaft hat das Ihrige zur historischen Bedeutung des Museum gesagt, dort ist einiges nachzulesen über dessen Rolle im Kolonialismus als Diskurs und als Praxis (vgl. J. Zimmerer, [Kein Platz an der Sonne. Erinnerungsorte der deutsche Kolonialgeschichte](#), Campus 2013).

Wie aber das heutige Museum einbauen in die postkoloniale Erinnerungslandschaft, die sich in einer Stadt wie Hamburg ja nicht auf das eine Museum beschränkt? Wie umgehen mit einem institutionellen Erbe, dessen politische Botschaft nicht länger zeitgemäß ist? Und wie eine Botschaft so revidieren, dass man nicht eine kanonische Sicht durch eine andere ersetzt?



Bild 3: Das Seminar „Die Wahrnehmung des Anderen: Postkoloniale Zugänge“ von Prof. Dr. Jürgen Zimmerer

Was bisher vor allem ein theoretisches und historisches Problem für mich war, wurde durch die Initiative des Museums für Völkerkunde nun angewandte Praxis. Einen ersten Anfang machen sicherlich die kritische Auseinandersetzung mit der derzeitigen Präsentation des Museums und seiner Objekte und eine kritische und aufklärerische Kommentierung. Da Internet und Smartphone-Apps heute dazu vielfältige Möglichkeiten bieten,

Kategorien

- [Projekt Kolonialismus und Museum](#)
- [Uncategorized](#)

Meta

- [Registrieren](#)
- [Anmelden](#)
- [Beitragsfeed \(RSS\)](#)
- [Kommentare als RSS](#)
- [WordPress.com](#)



Bild 2: Studierende aus dem Seminar „Die Wahrnehmung des Anderen“ im Museum für Völkerkunde Hamburg

sagte ich sofort zu, als der
Direktor des Hamburger

Museums, Prof. Dr. Wulf Köpke, mir vorschlug, mit Studierenden des Historischen Seminars der Universität Hamburg an der Entwicklung eines neuen, medialen Angebots zum Thema Kolonialismus und Museum mitzuwirken. Auf zunächst zwei Semester angelegt, wurden im laufenden Semester in einem ersten Seminar zum Thema „Die Wahrnehmung des Anderen: Postkoloniale Zugänge“ die theoretischen und wissenschaftsgeschichtlichen Grundlagen gelegt, um im Wintersemester dann an ausgewählten Themen die Texte hierfür zu kreieren. Dabei können die laufenden und geplanten Seminare, zu denen im Sommersemester auch ein allgemeiner orientiertes Seminar von Dr. Thorsten Logge zum Thema „Material Cultures und narrativer Konstruktivismus“ gehört, nur den Anfang bilden, ein Pilotprojekt sozusagen, wie man mit Studierenden die koloniale Vergangenheit aufarbeiten, sie kommentieren und kommunizieren kann. Angedacht ist es etwa, den Kreis der sich der Bearbeitung widmenden Menschen zu erweitern, um solche, die selbst vielleicht biographische Erfahrungen mit Kolonialismus oder in ehemaligen Kolonien haben, und heute in Hamburg leben oder aber in eben den ehemaligen Kolonien. Eine Form wäre ein Sommerkurs für Studierenden aus Afrika, Asien oder Ozeanien.

Zunächst aber wollen wir das Verfahren erproben, dem Museum Feedback und hoffentlich auch Anregungen geben, wie manche Fallstricke einer zu sehr auf Differenz ausgerichteten Darstellung vermieden werden kann. Aus meiner Sicht ist das Seminar schon jetzt als Erfolg zu verbuchen, denn nicht nur wurde über die (post-)koloniale Dimension des Museums reflektiert, sondern auch Rückbezüge zwischen kolonialem Diskurs und heutiger Präsentation weiter Teile der Welt vorgenommen. Interessant war es jedoch auch zu beobachten, was die Museumspraktiker zur teilweise sehr grundsätzlichen Kritik am Museum als Institution zu sagen hatten. Diese Erfahrung, Wissenschaft und Praxis zusammenzuhören, gehört ebenso zu den Ergebnissen dieser ersten Projektphase wie die Einsicht, dass (post-)koloniale Aufarbeitung immer *work in progress* ist und bleiben muss. Nun gilt es die gemachten Erfahrungen so zu übersetzen, dass sie auch für den am Projekt unbeteiligten Museumsbesucher von Interesse und Nutzen sein kann. Wenn das gelingt, kann das Projekt „Kolonialismus und Museum“ durchaus auch Pilotcharakter für ganz Hamburg und darüber hinaus haben.

[About these ads](#)

Share this:

- [Twitter](#)
- [Facebook](#)
-

Ähnliche Beiträge

[Projekt „Kolonialismus und Museum“](#)
In "Projekt Kolonialismus und Museum"

[Aus dem Museumsalltag ...](#)

[Gastbeitrag: Einblicke in den Aufbau von RAURU, dem Versammlungshaus der Maori](#)
In "ausstellungen"



Über museumfuervolkerkundehamburg

Museum für Völkerkunde Hamburg - Mitten in Hamburg: Die Welt in einer Nusschale Mithilfe der seit weit über einem Jahrhundert zusammengetragenen rund 700.000 Objekte und Dokumente erzählen wir Geschichten und zeigen fremde Lebenswelten. Die unzähligen Veranstaltungen zu Themen und Festen der Welt geben Ihnen die Möglichkeit, in den direkten Austausch mit fremden Kulturen zu treten. Reisen Sie in die entferntesten Winkel der Welt, zu Völkern mit ungeahnten Bräuchen und zu Schatzkammern mit sagenhaftem Wert. Sie dürfen anfassen und mitmachen, staunen und sich irritieren lassen. Und vor allem Fragen stellen. Die Erforschung kultureller Gegebenheiten, die Erklärung von Verschiedenheit und Übereinstimmung in den Lebensweisen der Völker der Welt, gehört zu den wesentlichsten Inhalten der Völkerkunde. Eines der wichtigsten Ziele ist die Vermittlung dieser Kenntnisse, um Verständnis für die Lebensweisen der Kulturen der Welt zu wecken. Vorläufer der heutigen Völkerkunde seit der Antike sind Reiseberichte und aus vielen Quellen zusammengetragene Beschreibungen der Bräuche anderer Völker. Erst im 18. Jahrhundert, in der geistesgeschichtlichen Epoche der Aufklärung, bildeten sich die grundlegenden Ansätze zu einer Ethnologie als Wissenschaft heraus. Das Museum für Völkerkunde soll über alle Kulturen und Völker unserer Welt berichten. Dies ist eine gewaltige Aufgabe in einer sich rasch wandelnden Welt. Weg vom Vitrinenmuseum hin zur ganzheitlichen, lebendigen Begegnungsstätte der Kulturen: Vom Betrachten zum Begegnen, vom Begegnen zum Begreifen, vom Begreifen zum Verstehen, vom Verständnis zur Toleranz. Das Museum setzt sich mit anderen Sichtweisen auseinander, spiegelt auch die europäische Kultur in fremden Augen. Das aktuelle Veranstaltungsprogramm greift immer wieder politische und aktuelle Themen auf, baut Vorurteile ab und vermindert die Feindseligkeit zwischen den Angehörigen verschiedener Kulturen. Mit diesem modernen Konzept kommt das Museum für Völkerkunde auch seiner gesellschaftlichen Verantwortung nach.

[Zeige alle Beiträge von museumfuervolkerkundehamburg →](#)

Dieser Beitrag wurde unter [Projekt Kolonialismus und Museum](#) abgelegt und mit [Kolonialismus](#), [Projekt Kolonialismus](#) [Museum](#) verschlagwortet. Setze ein Lesezeichen auf den [Permalink](#).

[← Protestformen – vom Protestsong bis zum Steinwerfer](#)

[Zur Entstehung der Ausstellung „Tibetische Nonnen – Widerstand und Mitgefühl“ →](#)

Kommentar verfassen

Blog: Museum für Völkerkunde Hamburg

The Twenty Ten Theme.

 [Erstelle eine kostenlose Website oder einen kostenlosen Blog – auf WordPress.com!](#)

5